

# Willkommen im Irrgarten



Präsident Dr. H. Hellmut Koch

Mit den Worten „Willkommen im deutschen Irrgarten namens Gesundheitssystem! Ein Irrgarten, in dem die Hecken immer höher wuchern und die meisten Beteiligten im Bürokratie überladenen Labyrinth längst den Überblick verloren haben“, begrüßte Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer, die Delegierten des 66. Bayerischen Ärztetages in Würzburg. So ähnlich habe es ein Zeitungskommentator vor einigen Wochen formuliert, als er die vom Bundesrechnungshof für allzu üppig befundenen Bezüge der Krankenkassenvorstände und die schmalbrüstigen Ärztehonorare nebeneinander stellte. Und er hätte noch viele weitere Anlässe für diese Kommentierung in den vergangenen Wochen finden können, zählte Koch auf:

- Wie wird es weitergehen mit dem Fonds? Nun, er wird kommen, obwohl wahrscheinlich niemand seine Auswirkungen für Bayern einigermaßen verlässlich voraussagen kann. Voraussagen kann man deswegen auch nicht, ob die Konvergenzbremse wirklich greifen kann. Der Gesundheitsfonds wird auch deshalb kommen, weil der designierte Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer einer der „Väter“ des Fonds ist. Ich bin gespannt, wie er das in Bayern erklären will, wo doch die zuständige Staatsministerin überall gegen den Fond votiert hat.
- Wie werden sich die Gesetzlichen Krankenkassen unter dem bundeseinheitlichen Beitragssatz von 15,5 Prozent verhalten? Es ist schwer zu verstehen, warum es bei einem staatlich festgesetzten einheitlichen Beitragssatz noch einer Landschaft von über 250 Krankenkassen bedarf. „Des Qualitätswettbewerbs wegen“ würde wahrscheinlich die offizielle Antwort des Bundesgesundheitsministeriums lauten. Als ob die Kassen die Qua-

lität im Gesundheitswesen liefern würden! Wir Ärztinnen und Ärzte sind es – und die Kammer hat mit dem Strukturqualitätsmerkmal „Facharzt“ daran einen wesentlichen Anteil. Der Entwurf des Selektivvertrags nach § 73b SGB V in Bayern spricht jedoch eine ganz andere Sprache, haben sich doch Organisationsstruktur und Akteurskonstellation im deutschen Gesundheitssystem gedreht.

- Wie wird es mit den Krankenhäusern weitergehen? Es ist klar geworden, dass es gar nicht darum geht, wer die Investitionskosten finanziert, also nicht um die Frage duales System oder Monistik. Vielmehr wurde anerkannt, dass die Betriebskosten unterfinanziert sind. Die Krankenhäuser brauchen dringend finanzielle Entlastung. Wie sehr es in den Krankenhäusern brennt, zeigte die Demonstration in Berlin am 25. September mit 125 000 Teilnehmern! Wenn unsere Staatsregierung wieder handlungsfähig ist, werden wir intensive Gespräche darüber führen. Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, die Personalkostensteigerungen bei der Krankenhausvergütung voll zu berücksichtigen.
- Wie wird es mit dem ärztlichen Nachwuchs weitergehen? Wir brauchen ihn dringend in der Patientenversorgung und vergraulen ihn durch Hammerexamen, extremen Leistungsdruck, fachfremde unärztliche Bürokratieaufgaben und nicht selten auch schlechtes Betriebsklima und schlechte Weiterbildung.
- Was wird uns die europäische Gesundheitsdienstrichtlinie bringen? Unter anderem eine Möglichkeit für die EU-Kommission, in Leitlinien die Qualitäts- und Sicherheitsstandards für die Gesundheitsversorgung in den Mitgliedstaaten festzusetzen. Und das, obwohl Artikel 152 des EU-Vertrages das Gesundheitswesen voll in die Verantwortung der einzelnen Staaten stellt und sogar explizit „jegliche Harmonisierung von Rechts- oder Verwaltungsvorschriften“ auf diesem Gebiet ausschließt.
- Wie steht es um die Arzthonorare in Bayern? Der Bewertungsausschuss ist zu einer Einigung bei den Arzthonoraren Ende August des Jahres gekommen. Das ist begrüßenswert, wäre doch ein solcher Eingriff für die Handlungsfähigkeit der Selbstverwaltung einem Offenbarungseid gleich gekommen. Eine flächendeckende vertrags-

ärztliche Versorgung in Bayern setze die angemessene Honorierung der Tätigkeit der niedergelassenen Fach- und Hausärzte voraus. Qualität gebe es nicht zum Nulltarif! Honorareinbußen bei den niedergelassenen Ärzten in Bayern dürfe es nicht geben!

„Nicht einer alleine kann diesen gesamten Irrgarten analysieren und den richtigen Weg weisen. Wir sind alle Suchende nach dem richtigen Weg“, sagte Koch.

Nicht vergessen wollte der Präsident auch, was sich derzeit außerhalb dieses Irrgartens tue: Die Welt stehe in der größten Finanzkrise und diese werde Auswirkungen auf das Gesundheitswesen haben. Künftige Generationen müssten die Tilgung der Schulden erwirtschaften, die man jetzt zur Stabilisierung der Systeme einsetzt. Die Politik unternehme alles, um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger aufrechtzuerhalten, damit es nicht zu Panikabhebungen bei den Banken kommt. Vertrauen – ein Begriff, der fast wie ein Anachronismus wirke, „wenn man vor seinem geistigen Auge die aalglatten Technokraten sieht, die uns lange genug vorgegaukelt haben, die Welt über den Mechanismus des Marktes beherrschen zu können“. Und die dabei übersehen hätten, dass jeder Markt, also auch der Gesundheitsmarkt, „gesellschaftliches, kulturelles Geschehen ist, das den Normen der Gerechtigkeit und Fairness unterworfen ist“, wie es kürzlich der Gesellschaftsethiker Friedhelm Hengsbach formuliert hat. „Vertrauen, Gerechtigkeit und Fairness sind auch die Maximen, die wir Ärztinnen und Ärzte im Gesundheitswesen fordern. Lassen Sie uns gemeinsam dafür kämpfen und dabei nicht aus dem Auge verlieren, welchen Schaden öffentliches berufspolitisches Schlechtreden dem gemeinsamen Anliegen zufügt!“, schloss Koch.

